

Besitz fand man u. A. ein Siegel des Oberamts Heilbronn und Passformulare. Dieser gefährliche Gauner machte heute Nacht im Gefängnis einen Selbstmordversuch, indem er sich die Pulsader durchbeissen wollte. Rechtzeitiges Hinzukommen verhinderte aber das Gelingen seiner Absicht.

In der ungestümen Politik Preußens scheint eine Art Stillstand eingetreten, vielleicht veranlaßt durch die Erfahrungen, welche Bismarck in Paris gemacht hat. Ob die Zeitung meint, der ungestüme Premier habe sich die Hörner abgestoßen und sei jetzt empfänglicher für die guten Lehren, die sie ihm als wohlmeinender Mentor ertheilt? Man muß, sagte sie ihm neulich bei seiner Rückkehr von Paris, Keinem mit der Thür ins Haus fallen; gut ist's nur, sich alle Thüren offen zu halten, durch die man anständiger Weise eintreten kann. Sie meinte damit die französische und östreichische Thür. Damit Oestreich nicht schadenfroh werde, warf sie diesem die Bemerkung hin, Mancher würde jubeln, wenn er so freundlich (von Frankreich) eingeladen worden sei wie Preußen.

Grade aber diese Einladung will der Minister Napoleons, Drouyn de Lhuys, nicht zugeben. Seine Zeitung La France versichert, Bismarck sei weder von Napoleon, noch von der französischen Politik eingeladen worden, nach Paris zu kommen und den Versuch zu spielen. Die Politik Napoleons trachte nicht nach Gebietsvergrößerung und Umgestaltung der Karte von Europa. Sollten aber andere Großmächte dem Ehrgeiz und der Abenteuerlust sich hingeben, sollten sie das Gleichgewicht bedrohen; so könne Frankreich nicht unthätig bleiben, nicht platonisch in seinen Grenzen eingepfercht bleiben, sondern werde dann auf seine eigene Sicherheit Bedacht nehmen und das Gleichgewicht wieder herstellen u. s. w. — Das sind sehr beachtenswerthe Erklärungen, welche zeigen, daß Preußen am besten thun wird, sich mit Deutschland über wünschenswerthe Veränderungen zu verständigen.

Die trostlosen Zustände in einzelnen Kronländern Oesterreichs ergeben sich aus zahlreichen öffentlichen Versteigerungen. In Graz sollte am 10. November ein Grundbesitz von 6200 fl. wegen einer Schuld von 53 fl. und ein anderer von 4400 fl. wegen einer Schuld von 5 fl. versteigert werden. Und es war schon der 3. Termin angelegt, weil im ersten und zweiten kein Käufer erschienen war; denn baar Geld könnte man — für Geld sehen lassen.

Der Güter-Verkehr wächst riesig; alle deutschen Maschinenfabriken sind mit Aufarbeitung von Gütern so vollauf beschäftigt, daß sie neue Bestellungen nicht annehmen können; für kürzere Fristen können sie selbst zu bedeutend höheren Preisen nicht mehr liefern. Mehrere Bahnverwaltungen kommen dadurch in große Verlegenheit, daß fast alle Fabriken sich geweigert haben, neue Bestellungen früher als für den Schluß des nächsten Jahres auszuführen.

Die Johanniter, deren Orden über ganz Deutschland verbreitet war, hatten auch in Würzburg in früheren Jahrhunderten ein Haus. Später wurde daraus der Gasthof zum „Deutschen Haus“, der bis 1840 bestand. Erst im vorigen Frühjahr hat die Familie Zink dies Besitztum angekauft. Der neue Inhaber ließ bedeutende Reparaturen vornehmen, und so entdeckten einige Arbeiter beim Abbruch einer dicken Mauer ein eisernes Kästchen von ca. 1 1/2' Länge, 1' Fuß Breite und 3/4' Höhe, das 25—30,000 fl. in Goldmünzen enthielt.

In Wien ist eine atmosphärische Gasbeleuchtungs- und Beheizungsanstalt entstanden. Ihre Aufgabe ist, den Gasverbrauch um 60—80% zu vermindern, ohne daß die Lichtstärke beeinträchtigt wird, oder auch das Licht 3—4mal stärker zu machen, ohne die Gasmenge zu erhöhen, und endlich wie durch Zauber für Flecken und Dörfer, die die kein Gas haben, die Luft in ein mäßiges und gesundes Beleuchtungs- und Heizmittel zu verwandeln. Es soll ferner durch Photogenisation der atmosphärischen Luft für die Küche, für den Dampfkessel, für Defen aller Art

bis zum eisenschmelzenden Hochofen das billigste Heizmittel hergestellt werden. Das bezeichnete Verfahren besteht darin, unter Anwendung spezieller patentirter Apparate, statt des gewöhnlichen Leuchtgases, wasserstoffhaltige Dämpfe, welche mit Kohlenstoff geschwängert sind, zur Verwendung zu bringen. Dreimal wöchentlich werden im Bureau der Anstalt Versuche und Experimente ausgeführt; überdies ist ein tragbarer Apparat vorhanden, welcher auf Verlangen in die Häuser gebracht wird, wo man das Experiment zu sehen verlangt.

(Deutsche Auswanderung.) Nach einer angestellten Berechnung hat unser deutsches Vaterland in den 20 Jahren von 1840—1860 an Amerika nicht weniger als 1,546,000 Personen abgegeben, während Frankreich in 40 Jahren nur 24,000 dorthin sandte.

Niemand in Frankreich ist mit den 10,000 Mann Soldaten, die Napoleon von den Fahnen entlassen hat, recht zufrieden. Dem arg bedrängten Finanzminister und dem Volke, das ohne Unterlaß seinen Beutel aufstuhnen muß, sind 10,000 Mann viel zu wenig; der Armee aber sind 10,000 Mann viel zu viel. Die Armee vom Kriegsminister an bis herunter zu den Unteroffizieren murren, glaubt sich zurückgesetzt u. s. w. So sind die großen stehenden Heere nicht nur eine Gefahr für die Völker, sondern auch für ihre eigenen Herren; sie sind wie geladene Gewehre, die unvorsichtig gehandhabt, sich gegen den Besitzer entladen.

London, 18. Nov. Vorgefunden entdeckte man in dem Hause eines Sargmachers 4 Kinderleichen in Särgen, die mindestens vor 6 Jahren gestorben sein müssen. Der Sargmacher entschuldigte sich, er habe, um die erhaltenen Beerdigungsgelder von je 4 Schilling in die Tasche zu stecken, die Leichen bei sich versteckt gehabt. Es geschieht ihm nichts dafür — nur die Todtenjury hat ihm einen Verweis gegeben!

Die päpstliche Regierung erlebt die Geschichte vom Zauberteufel. Die Räuberbanden, die sie gegen Neapel gehetzt, verwüsten jetzt das Erbgut Petri, weil sie im Neapolitanischen zu hart verfolgt werden. Die eine Bande drang in Caprano ein, verjagte die päpstlichen Gensdarmen, tödtete vier und machte sich aus Bländern; eine andere erkürmte Vico und schloß die päpstlichen Truppen in ihrer Kaserne ein u. s. w.

Im Hospitale von Loreto zu Neapel ist ein Fall vorgekommen, welcher die Aufmerksamkeit der Aerzte erregen dürfte. In dieses Spital kam am 22. Oktober eine gewisse Frau Nuncia Siniscalchi als Cholerafrank, und es wurde auf dringendes Bitten ihrem Manne gestattet, die Pflege seiner Frau zu übernehmen. Die Frau hatte ein Kind von 6 Monaten, welchem sie täglich zweimal die Brust reichte; um sich bei Nacht der überflüssigen Milch zu entledigen, wurde ein kleiner Hund zugelassen, allein derselbe starb bereits am 27. Oktober; der Mann, welcher sich seit 4 Tagen keine Ruhe gegönnt hatte, wollte seine Frau nicht leiden sehen, und beschloß, selbst die überflüssige Milch auszufangen; allein am 28. erkrankte auch er und starb am 29. Oktober. Die arme Wittwe genas von der Cholera, und erfuhr erst jetzt das Unglück, welches sie betroffen.

Winnenden. Naturalienpreise vom 23. Nov. 1865.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederste	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Centner Dinkel . . .	3	54	3	19	2	41
„ Haber . . .	3	17	3	9	3	6
„ Kernen . . .	—	—	4	40	—	—
1 Eimer Gerste . . .	1	6	1	—	—	—
„ Mischling . . .	1	15	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Roggen . . .	1	16	1	12	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	1	36	1	32	—	—
„ Welschkorn . . .	1	8	1	4	—	—
„ Kartoffeln . . .	—	24	—	18	—	12

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von G. H. Köstnerbader.

Murrthal-Bote.

Amts-, Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang nebst Umgegend.

Nr. 142.

Donnerstag den 30. November

1865.

Oberamt Backnang.

An die R. Pfarrämter. Bevölkerungs-Aufnahme betreffend.

Die R. Pfarrämter, welchen heute die Bevölkerungslisten des vorigen Jahrs, Behufs Nichtigstellung der örtlichen Exemplare zugegangen sind, werden unter Bezugnahme auf die Ministerial-Verfügung vom 12. Oktober 1846 (Reg.-Bl. S. 468) erjucht, die Listen über die Bevölkerungs-Aufnahme auf 3. Dezember 1865 längstens bis 3. Januar 1866 hieher einzusenden.
Den 27. November 1865.
R. Oberamt.
Drescher.

22

Hinterbüchelberg.
Gemeinde Murrhardt.

Guts-Verkauf.

Die zur Verlassenschaftsmasse des Johann Jakob Schreyer, Bauers von Hinterbüchelberg, gehörige Liegenschaft:

- 1 zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stallung, Wagenhütte, Wasch- und Backhaus,
- 1 Mrg. 46,3 Rth. Gärten und Länd.,
- 14 3/8 Mrg. 14,7 Rth. Acker,
- 10 Mrg. 5,6 Rth. Wiesen,
- 17 5/8 Mrg. 37,6 Rth. Waldungen,
- 43 2/8 Mrg. 8,2 Rth.



zusammen angekauft um 6500 fl.;
wird am

Montag den 4. Dezbr. d. J.

Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhause zu Murrhardt letztmals im öffentlichen Aufstreich verkauft. Mit dem Gut kann auch das zu dessen Betrieb nöthige Inventar erworben werden.

Den 20. Novbr. 1865.

R. Amts-Notariat Murrhardt.
Trautwein.

Backnang.

Geld-Offert.

150 fl. Pfleggeld hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen David Bürner, Luchmacher.

12

Oberweissach.

Geld-Offert.

350 fl. Pfleggeld hat gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuleihen Philipp Hirzel.

12

Oppenweiler.

Geld-Offert.

125 fl. Pfleggeld hat auszuleihen Jakob Schwarz.

12

Sulzbach.

Fahrniß-Auktion.

Aus der Verlassenschaft der Salinenschreiber Schäzlein's Wittve werden

Montag den 4. Dezember d. J.
(nicht am Donnerstag den 30. November)

von Vormittags 10 Uhr an im Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft:
Betten, Bettladen, 1 Armoire, 1 Ruhebett, 1 Pfeiler-Commod, Kästen, Tische, Cessel, 3 Bügeleisen, 1 blauer Tuchmantel mit Pelztragen, 1 Koffer, eine Hahn'sche Waage, Portraits, Spiegel und sonstiger Hausrath;
wozu Liebhaber eingeladen werden.



Sulzbach a/M.

Wahlsache.

„Da bekanntlich im Wein Wahrheit liegt, derselbe auch den Charakter und Muth stärkt, so werden alle Gemeinderaths-Candidaten hiemit aufgefordert, ihre Offerte in Wein, sowohl in quantitativer als qualitativer Beziehung, sofort bekannt zu machen, um den Würdigsten die Stimme geben und überhaupt der wahren Volksstimme zum Ausdruck verhelfen zu können.“

Mehrere, ausschließlich nur für das Gemeinwohl schwärmende, Wähler.“

Backnang.

Geld-Offert.

360 fl. Pfleggeld hat gegen gesetzliche Sicherheit sogleich zum Ausleihen Jak. Mürdter.

Ein hochträchtiges Mutter-schwein, welches in 8 Tagen Junge bringen wird, hat zu verkaufen Bäcker Tabler in Klein-Aspach.

Einige solide tüchtige Hausirer sucht auf kürzere oder längere Zeit, wer, sagt die Redaktion dieses Blattes.

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

auf Gegenseitigkeit gegründet im Jahre 1830.
Geschäfts-Ergebnisse vom 1. Januar bis 31. August dieses Jahres.

Eingegangen: 1380 Anträge zur Versicherung von	1,503,500 Thln.
Angenommen: 1185 Versicherungen mit	1,259,800 "
Abgegangen durch Tod:	124 Personen versichert mit 137,500 "
aus andern Ursachen:	119 " " " 94,800 "
Reiner Zuwachs:	915 " " " 1,027,500 "
Versicherungsbestand Ende August d. J. 8358	" " " 9,207,200 "

Die Gesellschaft, welche sich ebenso sehr durch **prompte Auszahlung der bei ihr versicherten Capitalien als durch Billigkeit und durch ihre vortheilhaften, den Beitritt erleichternden Versicherungsbedingungen** empfiehlt, übernimmt Versicherungen von 100 bis 10,000 Thlr., worüber nähere Auskunft unentgeltl. erteilt

Der Agent:
A. Niecker
in Unterweißbach.

Bachnang.
Unterzeichnete empfiehlt sich zu Anfertigung von gestrickten wollenen **Shwals**, gestrickten und gefnüpften wollenen **Halstücheln u. s. w.**; auch sind bei derselben stets selbstverfertigte **Kapuzen** neuester Façon in schöner Auswahl zu haben. **Elisabeth Brenner.**

Gegen alle catarrhalischen Hals- und Brust-Beschwerden, Husten, Heiserkeit zc. gibt es nichts besseres als die

Stollwerck'schen Brust-Bonbons.

Die zahlreichen ärztlichen Empfehlungen, sowie die zuerkannten Medaillen sind hiervon thätliche Beweise. — Obige rühmlichst bekannten Brust-Bonbons sind in Original-Paketen mit Gebrauchs-Anweisung à 14 Kr. stets vorrätzig in **Bachnang** bei **L. W. Fench**; in **Murrhardt** bei **C. F. Stähle's** Witwe; in **Oppenweiler** bei **Louis Schäffer**; in **Rudersberg** bei **Apotheker Bilsinger**; in **Sulzbach** bei **J. Rick**; in **Winnenden** bei **C. F. Glock**.

Bachnang.
Stimmzettel
für **Gemeinderathswahlen**,
bezgl. für **Bürgerausschusswahlen**
sind vorrätzig zu haben bei
G. H. Kostenbader.

(Schluß.)
Doch, wie die Rose, die mit süßem Hoffen
Die zarte Knospe liebevoll geböhnt,
Die endlich dann, der Sommerjonne offen,
Vom Freudenthan beamtengleich gethrant —
So bin auch ich noch nicht in's Herz getroffen;
Und ob es auch im Nachtfrost lebt und stöhnt —
Wird es sich selbst nur lebenskräftig halten,
Wird neuer Lenz ein neues Glück entfalten.
H. G.

Bachnang.
Lehr-Verträge
sind vorrätzig zu haben bei
G. H. Kostenbader.

Aus der Natur und dem Leben.

Ueber und in dem Gewitter. John Steiner, der amerikanische Luftschiffer, theilt ein von ihm jemals der Wolken erlebtes Abenteuer mit, dem wir folgenden interessanten Auszug entnehmen:

Es war ein herrlicher Tag, als ich meine Vorbereitungen machte, von Camden in New-Jersey (Philadelphia gegenüber) aus eine Luftschiffahrt zu unternehmen. Keine Wolke war am Firmamente sichtbar und ich versprach mir einen angenehmen Ausflug. Um 3 Uhr war Alles zum Aufsteigen bereit; ich bestieg mein schwantes Fahrzeug und sagte den mich umgebenden Freunden Lebewohl.

Das Commandowort „Last los!“ erscholl und majestätisch erhob sich der Ballon in die Lüfte, gefolgt von dem Jubelruf der gaffenden Menge. — Höher und höher stieg ich empor, bis der Ballon, 8000 Fuß über der Erde festbleibend, in dem endlosen Luftmeer dahin schwamm. Das Quecksilber stand 42 (Fahrenheit) über Null.

Die Vogel-Perspektive, die sich mir bot, war prachtvoll. Philadelphia und Camden lagen direkt unter mir und den die beiden Städte scheidenden Delaware konnte ich fünfzig Meilen weit nach jeder Seite hin überblicken; die Schiffe auf ihm glichen Kinderpielzeugen und die Dampfmaschinen, welche zwischen den Ufern hin- und herkreuzten, sahen aus wie Wasservögel, welche sich in einem Bächlein herumtummeln. Im Osten erblickte ich den atlantischen Ocean, seine mächtigen Wogen gegen den blauen Himmelssdom aufstürmend.

Ich war ganz in diesen entzückenden Anblick versunken, als meine Aufmerksamkeit durch ein entferntes Donnern nach dem Westen gelenkt wurde. Tief am Horizont lag eine lange Kette zusammengeballter schwarzer Wolken, zwischen welchen zuckende Blitze hin- und herpielten. — Das Gewitter stieg rasch auf. Ich hatte mir oft gewünscht, Donner und Blitz einmal unter mir sich austoben lassen zu sehen; jetzt bot sich mir die Gelegenheit und ich ließ sie nicht unbenützt vorübergehen.

Ich warf einigen Ballast über Bord und stieg in Folge dessen bis zu einer Höhe von 12,000 Fuß; hier wurde der Ballon abermals feststehend. Die Kälte begann empfindlich zu werden, das Quecksilber stand nur noch 23 Grad über Null (Fahrenheit). Ich sah auf meine Uhr, es war halb Vier. Das Gewitter kam näher und der Donner rollte schon fürchterlich an meine Ohren. Eine unbestimmte Angst ergriff mich; ich überlegte, ob ich

Verschiedene Nachrichten.

nicht — bevor mich der Sturm erfassen könnte — zur Erde niedersteigen sollte. Es war jedoch zu spät, denn die Elemente tobten schon in ausgelassener Wuth. Alles, was ich jetzt thun konnte, war, mich über dem Gewitter zu erhalten; ich warf daher meinen ganzen Ballast über Bord, wodurch es mir gelang, mich vorerst außer der Gewalt des Sturmes zu halten. Nachdem ich diese nothwendige Arbeit vollbracht, sah ich wieder hinab zur Erde. Ich konnte nichts mehr erblicken, als ein kochendes Meer von Schaum, das mich schwindeln machte; über mir schien die Sonne hell und freundlich, und unter mir raste und tobte es, als sei der jüngste Tag angebrochen. Die Donnerschläge schallten beständig zu mir herauf. Ich befand mich ungefähr 5000 Fuß über dem Gewitter und 10,000 Fuß über der Erde; mein Ballon war bereits um einige tausend Fuß gefallen.

Von Zeit zu Zeit schleuderte der Sturm den kochenden Schaum in ungeheuren Bergen in die Höhe; es sah aus, als wenn mächtige Schneeberge sich aufstürzten, alsdann wieder zusammenstürzten, um von Neuem wieder gegen den Himmel zu steigen. Ich kann die Bewegung dieser wogenden Ungeheuer mit Nichts vergleichen, was auf Erden sichtbar ist; ebenso finde ich auch keine Worte, um ein getreues Bild der Scene zu entwerfen, die unter mir ihr schreckliches Wesen trieb — sie war fürchtbar, ungeheuerlich.

Es war mir nicht lange vergönnt, müßiger Zuschauer zu bleiben; ich sollte hinab, mitten in die rasende Natur. Mein Ballon sank unter dem Einflusse der Kälte und mein Muth mit ihm. Ich machte einen letzten Versuch, mich oberhalb des Gewitters zu erhalten und warf meinen Anker, meine Seile über Bord; ja ich riß sogar die Verzierung von dem Rachen und schleuderte sie hinab in die Finsterniß; aber es was Alles vergebens — ich sank und sank und sank; immer näher kam ich dem Unwetter, fürchterliche Donnerschläge begleiteten meine Niederkahrt. Ich hätte Welten für einen Sack voll Sand freudig dahingegeben! Doch was half mein Wünschen; ich sank immer tiefer und tiefer, vom Himmel zur Hölle fiel ich hinab — völliges Dunkel umgab mich. Ich konnte nicht einmal den Ballon, der mich trug, sehen, ausgenommen, wenn zuckende Blitze die Scene erleuchteten. Aber auch das war mir bald nicht mehr möglich, denn das elektrische Licht leuchtete so intensiv, daß meine Augen erblindeten. Hierzu kam noch, daß die gewaltigen Lufterschütterungen, inmitten deren ich mich befand, mir das Blut aus Ohren und Nase trieben. Mein Ballon taumelte und schwankte wie ein betrunkenen Mann, und der Rachen wurde so heftig hin- und hergeschleudert, daß ich alle Mühe hatte, mich in demselben festzuhalten.

Sollte ich schnell niedersteigen? Was konnte dies bei einem solchen Unwetter nützen; es wäre der sichere Tod gewesen. Zudem hatte ich keinen Anker mehr. Bleiben konnte ich aberauch nicht länger — doch was war das — ein Tropfen Wasser! Ich war gerettet, der Regen strömte auf mich herab, ich mußte der Erde nahe sein. Meine Augen erhielten ihre Sehraft wieder; ich blickte um mich. Ich befand mich nicht weit über den Gipfeln der höchsten Bäume, über welche ich mit einer Schnelligkeit von einer Meile (englisch) die Minute dahinsträete. — Es konnte nicht mehr lange währen, so mußte ich auf dem Boden ankommen; ich hielt mich deshalb mit beiden Händen an dem Rachen fest und erwartete todesmuthig den Stoß, der nicht lange mehr ausbleiben konnte. In wenigen Sekunden erfolgte er und zwar so heftig, daß ich weit hinaus auf die Erde geschleudert wurde. Ich verlor gleich nach dem Falle die Besinnung.

Als ich wieder zu mir kam, befand ich mich, von theilnehmenden Menschen umgeben, im Bette, und man sagte mir, daß mich Mr. Styles auf seiner Farm, 42 Meilen von Camden, aufgenommen habe.

Mein Ballon war gänzlich zerstört und in Stücken. Seit dieser Stunde habe ich alle Lust verloren, nochmals „Blitz und Donner unter mir zu haben.“

Stuttgart, 28. Nov. Auf der gestrigen Landesproduktentbörse gestaltete sich der Verkehr nicht besonders lebhaft, obwohl die Fruchtpreise abermals etwas niedriger standen, als vor acht Tagen, während die Mehlpreise denen der vorigen Woche gleich blieben. Tabak war in verschiedenen Quantitäten angeboten; Keps wurde zu 14 fl. 30 fr. per Ctr. verkauft. Die Saaten gedeihen bei der anhaltenden günstigen Witterung aufs Beste, und stehen deshalb sehr mäßige Frühjahrspreise in Aussicht.

Heilbronn, 25. Nov. Vor einigen Tagen hat der hiesige Fischer Kleinfisch im Neckar in der Nähe der Münzing'schen Fabrik eine Lachsforelle im Gewicht von 18 Pfd. gefangen. Dieselbe wurde von dem Fischwappträger dem Naturalienkabinet in Stuttgart überbracht. In Freudenstadt ist für den verstorbenen Adolph Seeger Schultheiß Walthers in Nach zum Abgeordneten gewählt worden.

Darmstadt, 24. Nov. Einem hiesigen Bürger verschwand Anfang Septembers aus einem Schreibsekretär ein Fünzig-Gulden-Schein. Da kein Fremder das Zimmer betreten hatte, so fiel der Verdacht auf das Dienstmädchen, den Schein entwendet zu haben. Da man aber keinen Beweis für ihre Schuld aufzubringen vermochte, so entließ man sie nur unter schweren Vorwürfen ihres Dienstes. Vor einigen Tagen spielte der 5jährige Sohn des betr. Bürgers in Gegenwart seiner Eltern mit seinem Bilderbuche, als plötzlich die vermiste und lange gesuchte Fünzig-Gulden-Note herausfiel. Das Kind hatte sie für ein schönes Bild angesehen, sie vom Sekretär hinweggenommen und in sein Buch gelegt. Dadurch, daß das Kind längere Zeit das Buch nicht gebraucht hatte, geschah die Entdeckung so spät. — Der Bürger hatte das Herz auf dem rechten Fleck und beehrte sich, das dem Dienstmädchen geschene Unrecht wieder gut zu machen. Er ging selbst auf das nahegelegene Dorf, wo sich das Mädchen bei ihren Eltern aufhielt, erzählte den Vorgang und bat, indem er der Unschuldigen den Fünzig-Gulden-Schein als Entschädigung für das erlittene Unbill überreichte, um ihren Wiedereintritt in den Dienst. Man kann sich die Freude des Mädchens, das heute wieder bei ihrem ehemaligen Dienstherrn dahier eintraf, denken.

Berlin, 22. Nov. Wie der Polizeibericht meldet, stürzten am 17. d. M. Nachmittags in Berlin zwei neu angelegte und eben erst im Rohbau vollendete gewölbte Bierkeller völlig zusammen. Glücklicherweise hatten 15 Maurer, welche in den Kellern gearbeitet hatten, dieselben kurz vor dem Einsturz verlassen, so daß nur zwei Arbeitsleute, mit Anfahren von Erde an der Außenwand beschäftigt, und auch diese nur unbedeutend, beschädigt wurden.

Schulze-Delitzsch hatte in der letzten National-Versammlung in Frankfurt die Behauptung aufgestellt, die deutschen Mittel- und Kleinstaaten fühlten sich selbst zu Preußen hingezogen. Dafür begrüßt ihn die „Laterna“ mit folgendem Epigramm:

O Herr Schulze! Delitzschios!
Zu dem Freier zieh's die Klöß?
Nein, Herr Schulz, wir wissen besser:
Zu den Klößen zieh's den Freier.

Wie der Altonaer Merkur meldet, haben die beiden deutschen Großmächte eine Einigung dahin getroffen, in einem demnächstigen Antrag beim Bunde die Anforderung an den Frankfurter Senat zu stellen: derselbe solle diejenigen Maßregeln treffen, welche im Interesse der Bundeswürde erforderlich seien, um Borgängen, wie diejenigen beim Abgeordnetentage vorzubeugen, widrigenfalls der Bund die nöthigen Maßregeln selbst treffen müste.

* Manteuffel und Gablenz spielen die in Deutschland etwas aus der Mode getommene Rautrommel um die Wette. Die Melodie ist die umgekehrte vom geschlagenen Juden. Manteuffels geliebter Jude ist Schleswig, Gablenz's Holstein. Manteuffel schwört in Schleswig auf Ehre, daß er nichts sehnlicher wünsche, als daß

man ihm einmal („wenn er scheide“) ein hochachtungsvolles Hoch nachrufe. Gablenz hantirt seine Trommel etwas burlesker. „Wenn ich weggehe, soll Niemand sagen, ich habe rechtlos regiert; ich will hier im Lande nicht als türkischer Pascha regieren.“

Hamburg, 28. Nov. Laut Tel. der Hamb. Nachr. wurde auf polizeiliche Anordnung in Friedrichstadt (Schleswig) das Bild des Herzogs aus sämmtlichen öffentlichen und Wirthshöfen entfernt.

* Minister Belcredi in Wien verlangt in einem Rundschreiben an die Statthalter Abschaffung der Vierzschreiber, des schleppenden Geschäftsganges, möglichst viel mündliche Verhandlung mit den Leuten und Umbahnung der Selbstverwaltung in den Gemeinden. Wer die Sache nicht versteht oder nicht verstehen wolle, werde entlassen werden u. s. w. Als ob sich so ein alter Staatskarrengaul plötzlich in einen englischen Renner auf Commando verwandeln lasse!

§ Die Ungarn glauben schon das Heft Oestreichs in den Händen zu haben. Als man neulich Franz Deak, einen der einflussreichsten Führer über seine Ansicht fragte, antwortete er warnend: In meiner Jugend kannte ich einen Pfarrer, der es liebte, nach Tisch gern längere Zeit sitzen zu bleiben. Der Küster läutete ihm daher immer zu früh, und wie oft er dagegen protestirte, es wurde immer zu früh geläutet. Endlich starb der alte Küster, es kam ein neuer an seine Stelle, und als dieser um Verhaltensmaßregeln bat, gab ihm der Pfarrer die einzige Instruktion: Nur nicht zu früh läuten! — weder zum Sturm, noch zum Leudem! setzte Deak hinzu.

Magdeburg. Eine neue Lampe, eine Art Wunderlampe, hat Herr Rudolf Dinkelberg in Magdeburg erfunden. Das Gefäß der Lampe ist hohl und anscheinend leer, wenigstens kann man sie, wenn sie geöffnet ist, nach allen Richtungen bewegen, ohne daß etwas herausfällt, nur ein Petroleumgeruch macht sich dann bemerkbar. Es wird allerdings ein Extract von Petroleum, welchen der Erfinder besonders zu diesem Zwecke bereitet hat, in die Lampe gegossen, aber sofort auch wieder in die Delflasche zurück gegossen. Der Rest, der darin bleibt und der in keiner Lage der Lampe heraus fließt, wird durch eine eigenthümliche Vorrichtung in Gas verwandelt. Das Gas durchdringt einen gewöhnlichen Docht, der aus einer Röhre hervorragt und angezündet ein helles Licht gibt. Das Wichtigste bei dieser Erfindung, die sich bis jetzt nur auf Küchenlampen und Lampen für Werkstätten erstreckt, ist die ungeheure Sparjamkeit. Es gehören mehrere Stunden, man versichert uns ca. 6 dazu, um für 1 Pfennig Werth von dem Petroleum-Extract zu verbrauchen. Auch das möchte sehr praktisch sein, daß die Lampe beliebig umfallen kann, ohne ihren Brennstoff zu verlieren.

Bern. Die Züricher Freitagszeitung erzählt von einem Züricher Spekulant, der gekauften neuen Wein an Martini bezahlen sollte, dann aber an seine Hausthür einen Zettel hing, welcher lautete: „Hier herrscht die Cholera!“ Die Bauern wagten nicht, sich wieder vor das Haus zu begeben, sondern zogen ohne Geld ab. Am folgenden Tage war der Zettel verschwunden.

* Der unheimliche Gast, die Cholera, ist auch in Bukarest eingekehrt und räumt in dem Judenviertel, wo es sehr unreinlich sein soll, gewaltig auf.

* Napoleon hat 90 Galeeren in Toulon, die sich bei der Cholera durch Treue und Aufopferung ausgezeichnet haben, theils ganz begnadigt, theils ihre Strafszeit bedeutend abgekürzt.

§ Wer in Rom gut essen und trinken will, der muß sich bei dem Cardinal Rischad zu Gaste laden. Der versteht es, Feinschmeckern die besten Delikatessen vorzusetzen. Selbst der Papst ist nach seiner Tafel lüstern, denn er fragte ihn bei einem Spaziergang, warum er ihn noch nicht zu Tisch geladen habe. Der Graf antwortete, daß die Nobelpardisten, die der Papst immer mit sich bringe,

ihn davon abgehalten hätten, denn diese gingen nicht eher, als bis sie Keller und Küche geleert hätten.

* (Erddölfunde.) In der Provinz Abruzzo citeriore im Neapolitanischen hat auf Anrathen von Geologen ein Unternehmer auf Erdöl bohren lassen und nach sechsmonatlicher Arbeit so reiche Quellen entdeckt, daß durch sie Italiens Erdölbedarf vollkommen gedeckt werden kann. — Daß in einzelnen Gegenden Italiens Erdöl vorkommt, wußte man längst, das Nachbohren und Sammeln fiel aber Niemand ein; hat es ja auch der weit spekulativere Amerikaner bis vor vier Jahren unbenuzt weglassen lassen.

§ Als ich vor einiger Zeit hörte, daß einem Hausknecht ein Fuß abgenommen werden mußte, weil beim Ausschneiden der Hünereugen zu tief geschnitten worden war, faßte ich den Entschluß, ein einfaches und viel erprobtes Hausmittel an die Öffentlichkeit zu bringen. Hier folgt es. Ein Epheublatt aus dem Walde, nicht Zimmer- oder Gartenepheu, wird 24 Stunden in scharfen Essig gelegt und dann auf das Hünereuge gebunden und dies alle drei bis vier Stunden mit einem frischen Blatte erneuert, so lange, bis sich das Hünereuge herauszieht. Es ist gut, vorher einige Fußbäder zu nehmen, um die harte Haut zu erweichen.

* In Hederöleben bei Duedlinburg schlachtete der Metzger ein großes fettes Schwein, das halbe Dorf holte sich Fleisch. In Zeit von 8 Tagen erkrankten 159 Einwohner an den Trichinen, 5 starben und 50 und einige sind noch in Lebensgefahr. Das ist seit einem halben Jahre der zweite Fall in demselben Orte.

Bachnang.
In der Buchdruckerei von G. H. Kostenbader ist soeben eingetroffen:

**Tag und Stunde
des Jüngsten Gerichts**
aus den hinterlassenen Papieren einer christlich gläubigen Hellscherin.
Oktav, brochirt. Preis 6 Kr.

Haal. Naturalienpreise vom 25. Nov. 1865.

Fruchtgattungen.	Höchste.	Mittel.	Niederste.
1 Centner Kernen . .	fl. 5 24	fl. 4 58	fl. 4 24
„ Gemischt	3 51	3 43	3 39
„ Roggen	3 42	3 37	3 36
„ Gerste	— —	— —	— —
„ Haber	3 15	3 13	3 12
„ Erbsen	— —	— —	— —

Heilbronn. Naturalienpreise vom 25. Nov. 1865.

Fruchtgattungen	Höchste	Mittel.	Niederste.
1 Centner Weizen . .	fl. — —	fl. — —	fl. — —
„ Kernen	— —	— —	— —
„ Korn	3 30	3 30	3 30
„ Gemischt	— —	— —	— —
„ Gerste	3 48	3 48	3 40
„ Dinkel	4 —	3 20	2 48
„ Haber	3 30	3 20	3 12

Gold-Cours.

Nistolen	9 fl. 44 1/2 - 45 1/2 fr.
Pr. Friedrichsd'or	9 fl. 56 - 57 fr.
Holl. 10 fl.-Stücke	9 fl. 50 1/2 - 51 1/2 fr.
Rand-Dukaten	5 fl. 35 1/2 - 36 1/2 fr.
20 Frankenstücke	9 fl. 28 - 29 fr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 52 - 54 fr.

Murrthal-Bote.

Amts-, Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang nebst Umgegend.

Nr. 143.

Samstag den 2. Dezember

1865.

Königl. Oberamtsgericht Backnang.

Verzeichniß der Geschworenen für den Dienst auf das Jahr 1866.

- 1) Adolff, Friedrich, Spinnereibesitzer von Backnang.
- 2) Breuninger, Emanuel, Gerber von da.
- 3) Breuninger, Christian, jun., zur alten Post, Gerber von da.
- 4) Currelin, Wilhelm, Posthalter von da.
- 5) Dautel, Adam, Bauer von Heiningen.
- 6) Dietter, Bernhard, Schultheiß von Reichenberg.
- 7) Doderer, Carl, Kaufmann von Murrhardt.
- 8) Ejenwein, Friedrich, Fabrikant von Backnang.
- 9) Feucht, Ferdinand, Tuchmacher von Backnang.
- 10) Feucht, Wilhelm, Waldhornwirth von da.
- 11) Feucht, Wilhelm, Kaufmann von da.
- 12) Fink, Eduard, Kaufmann von Murrhardt.
- 13) Grau, Gottlieb, Bauer und Gemeinderath von Hintermurrhärle.
- 14) Gruber, Jakob, Bauer und Anwalt von Trailhof.
- 15) Gruber, Christian, Bauer und Gemeinderath von Kleinhörsberg.
- 16) Hägele, Gottlieb, Schultheiß von Cottenweiler.
- 17) Häufermann, Johannes, jun., Bauer von Großaspach.
- 18) Hahn, Gottlieb, Bauer und Gemeinderath von Allmersbach.
- 19) Hahn, Johann Gottlieb, Bauer und Gemeinderath von Gollenhof.
- 20) Heldmaier, Johannes, Kaufmann von Graab.
- 21) Holzwarth, Mathäus, Bauer von Oberweispach.
- 22) Jenschlam, Albert, Kaufmann von Backnang.
- 23) Jung, Gottlieb, Metzger von Backnang.
- 24) Kaiser, Victor, Müller von Zell.
- 25) Kienzle, Johannes, Bauer von Großaspach.
- 26) Kloz, Jakob, Bauer und Gemeinderath von Allmersbach.
- 27) Kloz, Gottlieb, Dekonom und Gemeinderath von Oppenweiler.
- 28) Käßler, Carl, Rosenwirth von Mettelberg.
- 29) Kurz, Gottlieb, Schmid von Backnang.
- 30) Laper, Johs., Schultheiß von Steinbach.
- 31) Lehmann, Gottlieb, Tuchmacher von Backnang.
- 32) Metzger, Michael, Dekonom in Ungehenerhof.
- 33) Metzger, Gottlob, Schultheiß von Strimpfelbach.
- 34) Michelfelder, Friedrich, Lammwirth v. Großaspach.
- 35) Müller, Albert, Kaufmann von Backnang.
- 36) Münz, Joh. Georg, Bauer von Vorderwestermurr.
- 37) Reiser, Gustav Adolph, Schultheiß v. Großaspach.
- 38) Renner, Jakob, Sonnenwirth von da.
- 39) Schlehner, Wilhelm, Lammwirth v. Unterweispach.
- 40) Schlipf, Friedrich, Bauer von Mammweiler.
- 41) Schramm, Jakob, Bauer und Gemeinderath von Hohnweiler.
- 42) Schügler, Christian, Schultheiß von Oberweispach.
- 43) Seeger, August, Kaufmann von Murrhardt.
- 44) Seeger, Carl, Sternwirth von da.
- 45) Spahr, Friedrich, Schultheiß von Heiningen.
- 46) Speidel, Friedrich, Müller von Backnang.
- 47) Stecher, Christian, Bauer und Gemeinderath von Nietenau.
- 48) Stoll, Emil, Schultheiß von Graab.
- 49) Trefz, Jakob, Anwalt vom Fürstenhof.
- 50) Wenzel, Conrad, Gemeinderath von der Derlacher Glashütte.
- 51) Wieland, Christian, Waldhornwirth und Gemeinderath von Sulzbach.
- 52) Wüst, Conrad, Gemeinderath von Murrhardt.
- 53) Wurft, Gottlieb, Bauer und Gemeinderath von Karnsberg.
- 54) Winter, Friedrich August, Kaufmann v. Backnang.
- 55) Zügel Carl, Werkmeister von Murrhardt.

Backnang, am 29. November 1865.
K. Oberamts-Gericht.
Frölich.

Entmündigung.

Johann Georg Schwarzbeck von Nietenau, 52 Jahre alt, wurde durch Gerichtsbeschluss vom Heutigen wegen Geisteschwäche entmündigt und ist für denselben in der Person des Michael Krautter Badwirths in Nietenau ein Vermögensverwalter bestellt worden.

Dies wird hiemit unter dem Anfügen veröffentlicht, daß jedes mit r. Schwarzbeck ohne seinen ebengenannten Pfleger abgeschlossene Rechtsgeschäft angefochten werden kann.

Backnang, den 29. November 1865.
K. Oberamtsgericht.
Frölich.

12 Bartenbach.
Gemeinde Sulzbach.

Fahrniß-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des Johann Philipp Mauser, Bauers von Bartenbach wird sämmtliche vorhandene Fahrniß öffentlich versteigert, und kommt hiebei zum Verkauf am

Mittwoch den 6. Dezember 1865
von Morgens 8 Uhr an



Mannskleider, Betten, Leinwand, worunter 145 Ellen Tuch, 142 Pfund Flach und Hanf, u. Ruchengeschirr;

Donnerstag den 7. Dezbr. d. J.
Schreinwerk, allerlei Hausrath und Feld- und Handgeschirr;

Freitag den 8. Dezember d. J.

Fuhr- und Baurengeschirr, Faß und Handgeschirr;

4 Eimer Most; 1 Paar Ochsen, 2 Kühe, 1 Rind; 17 Scheffel

Dinkel, Roggen und Einforn, 3 Scheffel Gerste, 7 Scheffel Haber, 170 Centner Heu und Dehmd, 100 Stück Stroh.

Die Liebhaber wollen sich in der Mauser'schen Wohnung in Bartenbach einfinden.

Den 30. November 1865.
K. Amts-Notariat Murrhardt.
Lautwein.

